



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Sillium.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

in novam redacta est formam · anno 1798 dn̄is Conrato Danieli Schumacher generalsuperintendente et Ioanne Georgio Neuhaus pastore“. Am Schlagring: „Me fudit Christophero Augusto Becker Hildensis“.

Auf dem mit Bruchsteinmauer umfriedigten Kirchhof stehen einige Grabstein. schöne Grabsteine aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Ein silbervergoldeter Kelch, 21 cm hoch, trägt unter dem Sechspaßfuß Kelche. mit aufgeheftetem Kruzifixus die Inschrift: Conradus Koken, past. zu Sehle, Hans Soñemann, Andreas Linnemann, Altaristen anno 1732. Der runde Knauf und die Kuppä zeigen facettenförmig gebuckelte Oberfläche. — Ein zweiter silbervergoldeter Kelch mit der Jahreszahl 1842 hat eine traubenförmige Kuppä. — Ein Zinnkelch aus dem Jahre 1757.

Die silberne Oblatendose von zylindrischer Form und ohne Schmuck. Oblatendose.

Die Orgel auf der Westempore in einfachen Regenceformen.

Orgel.

Nordöstlich der Kirche liegt das Pfarrhaus, ein zweigeschossiger ein- facher Fachwerkbau mit vollen Fußstreben und geputzter Ausmauerung; das steile Satteldach geziegelt und auch die Giebelseiten mit Ziegeln behängt. Auf der Schwelle des Obergeschosses in Lapidaren die Inschrift: „Dieses Haus ist aufgebaut zur Zeit H. Wolfgangi Georgii Berken, pastoris · Hans Rulwagen und Hans Hauerlah, Altaristen 1678“. Die Jahreszahl ist nur aufgemalt. Die Haustür aus der Empirezeit hat einen messingenen Türdrücker und am anderen Flügel auf gleichem Schild eine Handhabe in Form eines Löwen. An den Steinpfosten der Einfahrt finden sich Nameninschriften und die Jahreszahl 1819.

Sillium.

Kapelle.

Literatur: Lüntzel, ältere Diöcese Hildesheim, Seite 247. — Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1857, Seite 169. — Günther, der Ambergau, Seite 57, 541. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 228.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 192, 253, 304, 698; Band III, n. 664, 678, 746, 950, 1686, 1716. — Kayser, reform. Kirchenvisitationen, Seite 191, 193.

Sillium (1131 Siligem, 1149 Siligem, 1283 Silium, Sileum, 1292 Syliem, Geschichte. 1380 Siliem, 1400 Zilliem) findet sich unter den 1131 von König Lothar bestätigten Besitzungen des Klosters Riechenberg; das dortige praedium des Klosters wurde 1157 von neuem anerkannt. Das Kloster Lamspringe, bereits 1149 im Besitz einer Hufe zu Siligem, erhielt 1217 weitere fünf Hufen mitsamt der Vogtei über dieselben. Das Kloster Derneburg, welches 1283 vom Grafen Ludolf von Woldenburg die Vogtei über eine zur Beleuchtung der Kirche zu Holle gehörende Hufe zu Sillium für drei Pfund erkaufte, erhielt von ihm

1284 außerdem eine Hofstätte und $\frac{1}{2}$ Hufe in Sillium zum Geschenk, das aber zwei Jahre später zurückgegeben wurde. Die Kirche in Holle empfing 1292 von Andreas Bulle noch drei Morgen und eine Wiese in Sillium zur Anschaffung von Kommunionwein. Die Grafen von Woldenberg waren die Hauptgrundbesitzer im Dorfe von ihren Vorfahren her. Nach dem Tode Graf Heinrichs V. von Woldenberg überließen 1309 die Erben das Gut in Syliem und Stydiem und das Lehen des Zehnten in Syliem samt dem sogenannten Oldvelt dem Bischof Siegfried. Aus diesem Woldenbergschen Besitz entstand die bischöfliche Domäne, welche mit Woldenberg kombiniert wurde.

Sillium war von alters her in Holle eingepfarrt. Die im Jahre 1688 in Fachwerk erbaute Kapelle mit dreiseitigem Chorschluß und einem Dachreiter auf dem Westende wurde am 12. September 1879 ein Raub der Flammen.

Söder.

Schloß.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 228.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim. — Nachrichten im Söderschen Gutsarchiv.

Geschichte.

Söder (1331 Tzerde), Gutsbezirk von 319 ha westlich von Nette, ehemals Dorf, in welchem das Kloster Ringelheim die Vogtei über 24 Hufen besaß, dessen Vorgeschichte noch nicht aufgeklärt ist, weil die dafür gebrauchten Bezeichnungen Suthere, Sudere, Sotherre, Sothere, Sodere, auch für Söhre, Söderhof, Sottrum und Sorsum vorkommen. Fest steht, daß das jetzige Gut aus einer Zusammenlegung von Bauernhöfen entstanden ist und daß die Edlen von Hagen (de Indagine) bis zum Erlöschen dieses Geschlechts mit Bernhard II. († 1280) Besitzer desselben waren. Im Jahre 1288 wurden die von Bortfeld durch Herzog Otto von Braunschweig damit belehnt. Nach Konrad von Bortfelds Tode, der 1685 bei Korfu starb, belehnte der Kurfürst von Köln und Bischof von Hildesheim, Maximilian Heinrich, 1686 seinen früheren Minister, den Straßburger Bischof Reichsfürst Wilhelm Egon von Fürstenberg damit. Dieser wurde indes wegen seiner reichsfeindlichen Gesinnung und verräterischen Umtriebe vom Kaiser seiner sämtlichen Lehne für verlustig erklärt, worauf am 2. Mai 1690 die freiherrliche Familie von Brabeck mit Söder belehnt wurde, die dort 1741 eine Hauskapelle errichtete. Der Domherr Friedrich Moritz Freiherr von Brabeck, geboren 4. August 1738 zu Brabeck im Amte Fredeburg, Regierungsbezirk Arnsberg, verließ 1785 mit päpstlicher Dispensation den geistlichen Stand, vermählte sich als letzter seines Stammes und lebte auf Söder, wo er 1791 das Schloß verschönerte (neueingerichtet 1845–48 nach einem Brande) und eine in ganz Europa berühmte, die Werke der vorzüglichsten italienischen, niederländischen und deutschen Meister vereinigende Gemäldegalerie sammelte. Er starb am 8. Januar 1814, auf seinen Gütern im Sauerlande von Wilddieben erschossen.